



FOTO: PETER KÖNIG

**Dekorative Gewächse**  
Sukkulente erfreuen sich wachsender Beliebtheit **Seite 11**

**HEUTE IM MAGAZIN**



**PANORAMA**

Die Vorsitzende des US-Repräsentantenhauses, Nancy Pelosi, ist wegen eines Friseur-Besuchs in San Francisco in die Kritik geraten. Die 80-jährige Frontfrau der Demokraten hätte den Salon zu diesem Zeitpunkt eigentlich gar nicht besuchen dürfen. Ein Video zeigt, dass sie keinen Mund-Nasen-Schutz trug. Pelosi hatte sich immer wieder für strenge Hygieneregeln in der Corona-Pandemie eingesetzt. **Seite VI**

**MEDIEN**



FOTO: DISNEY ENTERPRISES

Mehr als 20 Jahre nach der Zeichentrickversion bringt Disney „Mulan“ als Realfilm erneut heraus. Liu Yifei spielt die mutige junge Frau, die sich – verkleidet als Junge – mit Mut, Klugheit, Witz und Energie behauptet, um die Ehre ihrer Familie zu retten. Statt im Kino gibt es das bildgewaltige Spektakel vorerst nur beim Streamingdienst Disney+ zu sehen. **Seite IV**

**IN KÜRZE**

**„Back to live“: Roland Kaiser tritt in Berlin auf**

**Berlin.** Eines der ersten großen Konzerte nach dem Corona-Neustart: Nach monatelanger Pandemie-Zwangsruhe gibt es wieder Konzerte. Das Motto in der Berliner Waldbühne lautet: „Back to live“. Den Auftakt machte am Donnerstagsabend Schlagerstar Roland Kaiser, danach folgen bis Sonntag der Rapper Sido und Multitalent Helge Schneider. Für die Auftritte ist entsprechend der Hygiene-Regelungen nur eine begrenzte Publikumskapazität zulässig. Nur 5000 der rund 22 000 Plätze dürfen besetzt werden – mit gebührendem Abstand untereinander, wie der Veranstalter Semmel Concerts mitteilte. Wirtschaftlich seien die Konzerte ein Kraftakt und „natürlich kein Zukunftsmode“, erklärte Semmel-Chef Dieter Semmelmann. Man wolle aber damit ein Zeichen für den Neustart von Großveranstaltungen setzen.



Roland Kaiser  
FOTO: DPA

**Kreative Aktionen an Bahngleisen geplant**

**Wittstock.** In 38 Orten in Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern sind morgen kreative Aktionen an Bahngleisen zu sehen. Ein Gedanke des Projekts #anBahnen ist es, auf die Situation von Kindern und Jugendlichen in der Region aufmerksam zu machen, die während der Corona-Krise besondere Einschränkungen erlebt haben. „Nach den Aussagen von Kindern und Jugendlichen sind sie in der Corona-Krise nur als Schüler wahrgenommen worden“, sagte Katja Stephan vom Kompetenzzentrum für Kinder- und Jugendbeteiligung Brandenburg, die das Projekt mit anderen Trägern organisiert. Die Aktion solle dazu führen, die Jugendbeteiligung in den Städten und Gemeinden zu stärken.

**Zweifel am Alter der Himmelscheibe von Nebra**

**Halle.** Zwei Wissenschaftler aus Frankfurt am Main und München das Alter der Himmelscheibe von Nebra an. Der Direktor der Archäologischen Staatssammlung München und Professor an der Ludwig-Maximilians-Universität, Rupert Gebhard, sowie Rüdiger Krause, Professor für Vor- und Frühgeschichte Europas an der Goethe-Universität Frankfurt/Main, halten die Scheibe für echt, aber 1000 Jahre jünger als bisher angenommen. Dagegen stammten die mit der Scheibe sichergestellten Stücke nach ihren Angaben tatsächlich aus der Bronzezeit und seien etwa 3600 Jahre alt. Die Himmelscheibe ist die älteste konkrete Himmelsabbildung der Welt.

## Pop-Art-Star stellt in Mecklenburg aus

Auf ihrer „Grand Tour“ machen die Hallenser Künstler Rüdiger Giebler und Moritz Götze nach New York und London mit ihrer Schau in der Galerie Teterow Station.

Von Stefanie Büssing

**N**ew York, Brüssel, Berlin, London, Teterow: Dass die beschauliche Stadt in Mecklenburg-Vorpommern in einem Atemzug mit den Metropolen der Welt genannt wird, ist nicht zuletzt Galeristin Sylvia Henschel und ihrem „guten Draht“ zu Künstler Moritz Götze zu verdanken. In ihrer kleinen Galerie zeigt der bedeutendste Vertreter der deutschen Pop Art nun gemeinsam mit Künstlerkollege Rüdiger Giebler rund 50 Arbeiten. Seit vier Jahren reisen die beiden Künstler mit ihren Werken um die Welt.

Dabei entstand die Idee zur sogenannten „Grand Tour“ eher durch einen Zufall: „Der Ursprung war eine gemeinsame Ausstellung in Brüssel 1996“, erinnert sich Götze. Als beide Künstler daraufhin 2016 in der dortigen Landesvertretung von Sachsen-Anhalt eine Schau gestalten sollen, habe es Probleme mit den Formalitäten gegeben, die sich in die Länge zogen. „Ich wollte den Verantwortlichen einfach mal zeigen, wie man effizient arbeitet“, sagt Götze und lacht. „Ich habe mich ans Telefon gehängt und hatte in einer Woche 35 Ausstellungstermine für die nächsten vier Jahre auf der ganzen Welt“, erinnert er sich. Inzwischen seien weitere Termine dazugekommen, so dass die Tour um weitere drei Jahre gestreckt werde. Einer davon ist jene kleine feine Schau im sanierten Bahnhof von Teterow.

Wie familiär das Ambiente dort ist, zeigt sich daran, dass Henschel unter dem Titel „Strandgut – 4 x Götze“ vor knapp zehn Jahren bereits Arbeiten der gesamten Familie zeigte – darunter Vater Wasja Götze, Maler, Dichter und Liedermacher, Mutter Inge, die Bildteppichkunst an der Burg Giebichenstein lehrte, sowie Moritz und seine Frau Grita.

Von seinem Vater, der sich als einer der wenigen Künstler in der DDR mit Stilelementen der westlichen Pop Art beschäftigte, übernahm Sohn Moritz auch die Liebe zu dieser Kunstrichtung. Und das, obwohl er als Junge kein Künstler, sondern Museumsdirektor habe werden wollen. Geblieben ist sein Faible für Geschichte und zeitgenössische Historienmalerei. So sind es



Machen auf ihrer „Grand Tour“ in Teterow Station: die Hallenser Künstler Moritz Götze und Rüdiger Giebler (v.l.).

FOTO: VERANSTALTER



Moritz Götze: „Madonna mit der blauen Blume“ (2014)

unter anderem Ikonen der Kunstgeschichte, die der Autodidakt auf surreal-heitere Weise ins Heute holt: beispielsweise bei dem Bildmotiv „Luther im Kreise seiner Familie musizierend“ (1866) von Gustav Spangenberg, das Götze kurzerhand durch die Rolling Stones ersetzt hat.

Als weitere Bildvorlage dienten ihm Cranachs Quellnympfen, die Götze in seiner typischen Pop-Art-Manier in Szene gesetzt und räumlich an den Strand von Ahrenshoop geholt hat. „Dort habe ich in meiner Kindheit viele Urlaube verbracht“, sagt Götze. Weitere Relikte dieser Zeit finden sich auch auf anderen Bildern, wie der Darstellung eines nackten Jesus am Strand, zu dessen Füßen Plastikflaschen und Tetrapaks liegen. Was aussieht wie Müll, hat für Götze eine ganz eigene Bedeutung. „In der DDR hatten diese

„  
Am Strand von Ahrenshoop habe ich in meiner Kindheit viele Urlaube verbracht.“

Moritz Götze  
Künstler

**Zur Schau**

Die „Grand Tour“ – Made in Kaisersaschern ist vom 4. September bis zum 24. Oktober in der Galerie Teterow (Bahnhof 1) zu sehen. Gezeigt werden rund 50 Arbeiten der Hallenser Künstler Moritz Götze und Rüdiger Giebler. **Ausstellungseröffnung** ist am 4. September um 19.30 Uhr. **Zu sehen** ist die Schau jeweils Dienstag bis Freitag von 10 bis 13 Uhr und von 14 bis 18 Uhr sowie sonabends von 10 bis 16 Uhr. **Infos:** www.galerie-teterow.de



Rüdiger Giebler: „Mit Vogel“ (2016)  
REPROS: DIETMAR LILIENTHAL

Gegenstände eine gewisse Exotik. Für uns waren das Schätze, die ein Gefühl von Freiheit vermittelten“, sagt er. Sein Vater habe in den 60er Jahren diverse solcher Fundstücke gesammelt, von denen noch heute volle Kisten im Hause Götze zeugen.

Heute verbringt Moritz Götze die Sommer statt in Ahrenshoop regelmäßig in seinem Haus im mecklenburgischen Laage. „MV ist für mich Heimat“, sagt er. Einen Bezug dazu hat auch eine weitere Arbeit, die er mitgebracht hat. Es ist ein Originalbrief von Herzog Friedrich Wilhelm zu Mecklenburg von 1678, den Götze in einem emaillierten Metallkasten mit Klapptüren präsentiert, der anmutet wie ein Flügelaltar. Neben

Pop-Art-Kunst und Patchwork-Historienbildern ist Götze für seine ausgefallenen Emaille-Bilder bekannt. Auch seiner Liebe zu Vinylplatten hat der ehemalige Gitarrist und Sänger der DDR-Punkband „Größenwahn“ mit auf Schallplatten gepressten Aquarell-Zeichnungen Ausdruck verliehen.

Fast ebenso weit in die Vergangenheit – nämlich inzwischen 30 Jahre – reicht die Freundschaft zu Künstlerkollege Rüdiger Giebler, der ebenfalls aus Halle stammt und bereits bei Götzes Mutter Inge an der Burg studierte. Beide verbinden unter anderem gemeinsame Reisen und gemeinsame Projekte. Trotz unterschiedlicher künstlerischer Handschrift ergänzen ihre Positionen einander. Giebler, der sich selbst nicht ganz ernst als Vertreter des „resistenten Postexpressionismus“ bezeichnet und Ernst Kirchner und Max Beckmann zu seinen Vorbildern zählt, hat sich auf großformatige Ölbilder spezialisiert. Meist seien es kleine Menschengruppen in Konstellationen von bis zu fünf Personen, an denen sich Giebler in pastosem Farbauftrag in mehreren Schichten arbeitet. Als Kulisse dient ihm dabei der Strand. „Der Strand ist die schönste Bühne für die Malerei“, sagt Giebler. Zudem sei er emotional aufgeladen. „Das reicht von der Paradies-Vorstellung über die Robinson-Crusoe-Fantasie bis hin zur Lebensrettung.“



Rüdiger Giebler: „Die Ärzte sind neben dem kranken Hirten“ (2020)



Moritz Götze: „Freundschaft“ (2013) – ein Brief von Herzog Friedrich Wilhelm zu Mecklenburg von 1678 in einem emaillierten Metallkasten.